Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunde nur v. 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 29. Mai 1880. Nr. 245.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Das Abgeordnetenhaus trat in seiner heutigen 74. Plenarsitzung in die erste Berathung des Entwurfs über Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze ein, welche der Herr Kultusminister v. Puttkamer mit einer längeren Rede einleitete, in welcher er vorausschickte, daß der Zweck der Vorlage ausschließlich die Befestigung des inneren Friedens und die Beseitigung des kirchlichen Nothstandes der katholischen Staatsangehörigen sei. Immer habe man aber im Auge zu behalten, daß ein Ausgleich mit der katholischen Kirche nur möglich sei auf dem Boden der preußischen Landesgesetze. Die Wiener Besprechungen haben den Zweck gehabt, eine Verständigung als Basis für Verhandlungen herbeizuführen, während wirkliche Verhandlungen dort nicht gepflogen worden seien. Man sei dort zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Entgegenkommen des Staates sich auf eine freundschaftliche Erörterung der Differenzpunkte zu beschränken habe. Unbedingt sei daran festzuhalten, daß sich die katholische Kirche, bei aller Anerkennung des Charakters ihrer Universalität, in den Rahmen der staatlichen Rechtsordnung Preußens einzufügen habe. Ein gemeinsamer Rechtsboden für Staat und Kirche sei überhaupt nicht vorhanden — das Aeußerste, was zu erreichen sei, wäre die Verständigung über einen modus vivendi. Indem der Herr Minister die einzelnen Artikel des Entwurfs näher beleuchtete, sprach er sein Bedauern darüber aus, daß seitens der Kurie im Allgemeinen trotz allen Entgegenkommens des Staates nur mit einem non possumus geantwortet worden sei. Die Regierung sei sich in gleicher Weise ihrer konstitutionellen, wie ihrer moralisch-patriotischen Verantwortlichkeit bewußt, und wenn auch die Leiter der katholischen Kirche es über sich gewinnen, den geistlichen Nothstand der preußischen Katholiken kaltblütig fortbestehen zu lassen, so halte es die Staatsregierung doch für ihre Pflicht, dem traurigen Zustande gegenüber bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit entgegenzukommen. Es handle sich gar nicht darum, ob uns dabei die oberste kirchliche Instanz beistimme — wir haben selbstständig unseren Weg zu gehen und zielbewußt lediglich das Wohl der Bevölkerung im Auge zu behalten. Aber vor dem Gewissen und der Geschichte, schloß der Minister unter dem Beifall der rechten Seite, würden wir es nicht verantworten können, wenn wir nicht Alles versuchten, um zu dem von uns Allen ersehnten Frieden zwischen Staat und Kirche zu gelangen.

Gegen die Vorlage erhielt durch das Loos zunächst das Wort der Amtsvorgänger des Herrn v. Puttkamer Abg. Dr. Falk. Derselbe sah in dem Entwurf ein Zeichen, daß der Staat das Vertrauen zu sich selbst, bezw. zu seiner Macht, allein sich die Grenzen gegenüber den kirchlichen Ansprüchen zu ziehen, verloren habe. Die Voraussetzung zu einer Entwaffnung von Seiten des Staates sei das Entgegenkommen von Seiten der Kurie gewesen, und diese Forderung des Staatsministerialbeschlusses vom 17. März v. J. sei nicht allein in keiner Weise erfüllt, sondern durch seine neueste Kundgebung habe der Papst geradezu klar gestellt, daß er in keiner Weise gewillt sei, die dargereichte Hand anzunehmen. Gegen die Zurückberufung der Bischöfe in ihre Diözesen machte der Herr Redner den Umstand geltend, daß die Voraussetzung für jede von Seiten des Monarchen zu gewährende Begnadigung die Sicherheit späteren gesetzlichen Verhaltens sei, deren der Staat hier durchaus entbehre. Die Vorlage weiche sehr stark von dem Gedanken der Souveränität der Staatsgesetze ab und man irre sehr, wenn man glaube, mit diesem Schritte Eindruck auf die katholische Bevölkerung zu machen. Dem Centrum werde es ein Leichtes sein, der katholischen Bevölkerung den Glauben beizubringen, daß der Staat den Rückgang angetreten habe und daß es nur weiteren Ausharrens bedürfe, um den Staat zum vollständigen Bußgang nach Kanossa zu zwingen. Selbst durch die Verwerfung der Vorlage könne der tiefe Schaden nicht wieder gut gemacht werden, den das Ansehen der Staatsgesetze durch die Einbringung der Vorlage erfahren hat. Die Bemühungen des Staates, der Seelsorge zu ihrem Rechte zu verhelfen, verdienten die höchste Anerkennung, aber die Kurie habe mit voller Absicht jenen Zustand der Verwaistheit herbeigeführt, den man wohl als ein modernes Interdikt bezeichnen könnte. Der Appell des Ministers an den Patriotismus des Parlaments hätte in dieser Form besser unterbleiben sollen; er (Redner) wenigstens habe es für seine unausweichliche Pflicht gehalten, gegen die Vorlage zu sprechen. Der Herr Redner schloß mit einem lebhaften Hinweis darauf, daß gegenüber den Anstrengungen, die der Staat im letzten Dezennium auf kirchenpolitischem Gebiete unternommen, ein Zurückweichen die bedenklichsten Konsequenzen nach sich ziehen müsse. Den Schluß der Rede begleiteten lebhafte Beifallszeichen auf Seiten der Linken und Rufe der Mißbilligung seitens des Centrums.

Hierauf vertagte sich das Haus wegen der großen im Saale herrschenden Hitze auf eine Viertelstunde. Nach dieser Pause legte

Abg. Freiherr von Hammerstein den Standpunkt der Konservativen dar, welcher auf die unveränderte Annahme der Vorlage abzielt, „wenngleich die Partei sich den Motiven des Fürsten Bismarck nicht anschließen kann! Dieselbe glaubt vielmehr noch immer an die Versöhnlichkeit Roms, wofern letzteres nur weiteres ernsthaftes Entgegenkommen des Staates bemerken werde".

— Die in Aussicht genommene Nachkonferenz zur Erledigung der griechisch-türkischen Grenzfrage beschäftigt erklärlicherweise die russische Presse lebhaft. Man ist durch die Ergebnisse des Berliner Kongresses in Petersburg und Moskau bekanntlich sehr enttäuscht worden, hegt daher von den Arbeiten der Nachkonferenz keine großen Erwartungen. Eine Hauptfrage bildet, auf welche Weise die Mächte die Beschlüsse der Konferenz der Pforte gegenüber zur Durchführung bringen wollen. Der „Golos" meint, das beste Mittel sei eine Militärexekution. Davon könne aber aus bekannten Gründen nicht die Rede sein. Er fährt dann fort:

Es muß also unbedingt ein anderes Mittel gefunden werden. Wir wollen nicht behaupten, es leicht sei, diesen Zweck zu erreichen, glauben aber berechtigt zu sein, das nicht gänzlich außer dem Bereich der Möglichkeit zu halten. Die Diplomaten, welche in Berlin zusammentreten werden, haben ein lehrreiches Beispiel vor Augen, wie man Ländertheile der Balkan-Halbinsel, welche den Frieden Europas gefährdeten, in solche verwandeln könne, die in dieser Beziehung ganz „ungefährlich" sind. Vor fünf Jahren veranlaßte die Lage Bulgariens und des östlichen Rumeliens einen furchtbaren Krieg und eine gänzliche Umwälzung in den gegenseitigen Beziehungen der Mächte; und jetzt wird dieser Länder in den fortwährenden Reibungen wegen der Orientfrage nicht mit einem Worte gedacht. Nur ein Vorgehen im Sinne der Paragraphen des Vertrages von St. Stefano, welche von dem Berliner Traktat nicht abgeändert wurden, kann zu etwas Positivem führen. Der Staatsbankerott der Pforte liegt auf der Hand und ist nicht zu redressiren. Man muß diesen zahlungsunfähigen Schuldner von der Verwaltung seines, von ihm selbst in Unordnung gebrachten Vermögens fern halten. Nur in dem Falle, wenn die europäischen Mächte bei Ordnung der Angelegenheiten auf der Balkanhalbinsel ganz von der Konstantinopeler Regierung absehen, kann diese Frage endgültig zum Abschluß gebracht werden.

Die von dem russischen Blatte verlangte europäische Verwaltungskommission zur Regulirung der Angelegenheiten der Türkei dürfte aber nicht so leicht zu Stande kommen wie der „Golos" wohl wünschen mag. Ein solches Projekt mag in Petersburg, London und Rom vielleicht Anklang finden, in Wien, Berlin und Paris aber schwerlich. In Wien ist man gegen die von Gladstone inaugurirte gemeinschaftliche Aktion der Mächte gegen die Türkei sehr mißtrauisch geworden, und in Paris ist man offenbar ebenfalls weit davon entfernt, die Mission Goschen mit Wohlgefallen zu betrachten.

— Die italienische Deputirtenkammer hat gestern, wie bereits telegraphisch gemeldet, die Wahl ihres ersten Präsidenten vollzogen. Während die italienischen Blätter versicherten und demgemäß in einer Depesche der in offiziösen Beziehungen stehenden „Agenzia Stefani" mitgetheilt wurde, daß Farini, der in der letzten Session in Folge eines durch den Deputirten Mancini hervorgerufenen Zwischenfalles das Präsidium niederlegte, auch jetzt die Annahme der Kandidatur ablehne, hat derselbe noch in letzter Stunde dem bezüglichen Wunsche des Kabinets Cairoli entsprochen. Farini, welcher bei allen Parteien Sympathien genießt, ist mit 406 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt worden, so daß auch ein Theil der konstitutionellen Rechten für ihn votirt hat, während gestern von „W. T. B." telegraphisch gemeldet wurde, daß 138 Deputirte der Rechten Biancheri als Kandidaten für die Präsidentschaft aufstellen würden. Allerdings geschehe dies unter der Voraussetzung, daß Farini endgiltig die Kandidatur ablehne. Hiernach hatten die verschiedenen Fraktionen bei der Präsidentenwahl noch keine Gelegenheit, ihre Kräfte zu messen. In dieser Beziehung wird aber schon die weitere Zusammensetzung des Vorstandes der Deputirtenkammer einen Rückschluß gestatten, da jede der 3 Parteien eigene Kandidaten aufgestellt hat.

Kiel, 26. Mai. Nachdem am 15. d. Mts. der „Friedrich Karl", von Wilhelmshaven kommend, hier eingetroffen, waren damit sämmtliche für die diesjährige Geschwaderübung bestimmten Schiffe im hiesigen Hafen versammelt, und ist nun auch seit vorgestern das Panzergeschwader, bestehend aus den 4 Fregatten „Friedrich Karl", „Preußen", „Friedrich der Große" und „Sachsen" und dem Aviso „Grille" unter dem Kommando des Kapitän z. S. von Wickede, welcher seinen Kommandostender an Bord des erstgenannten Schiffes gehißt hat, offiziell zusammengetreten. Wie überhaupt schon seit Beginn dieses Monats halten auch jetzt noch die einzelnen Schiffe fortwährend kürzere oder längere Probefahrten ab, suchen hin und wieder die Docks auf, um dies oder jenes nachsehen oder reinigen zu lassen, und legen sich dann wieder an die für sie bestimmten Bojen im Hafen, deren es jetzt neun an der Zahl — von eins bis neun numerirt — giebt. Zu den obengenannten Schiffen kommen noch hinzu: die Hohenzollern, fort und fort mit Probefahrten beschäftigt, und ebenso der „Iltis", ein neuerbautes eisernes Kanonenboot von 428 Tons [illegible] 340 Pferdekr. Maschine, mit 4 Geschützen armirt und etwa 80 Mann Besatzung führend, zu demnächstigem Abgange nach der Westküste Südamerikas bestimmt, die Korvette „Nymphe", nach beendeter Reparatur von Danzig zurückgekehrt, mit dem zweiten Jahrgange der Schiffsjungen an Bord, während einiger Monate noch in der Ostsee verbleibend, alsdann zur Ablösung der „Medusa" auf 13—14 Monate ins Ausland gehend, und weiter noch die „Otter", ein ursprünglich für die chinesischen Gewässer bestimmtes, nach einem ganz besonderen System vor reichlich zwei Jahren erbautes eisernes Kanonenboot, welches jedoch, als es fertig geworden, seiner Bestimmung so wenig entsprechend erschien, daß es anstatt in den Gewässern Chinas in einem versteckten Winkel des Ellerbecker Bassins seinen Platz fand und daselbst bis jetzt auch in beschaulicher Ruhe liegen blieb; jetzt soll dasselbe nach Wilhelmshaven übergeführt werden und daselbst dem Artillerieschiff als Tender dienen. Der Torpedo-Dampfer „Zieten" hat nach beendeten Probefahrten seinen Platz an der Landungsbrücke der alten Düsternbrookerwerft wieder eingenommen und mit seinen Schießübungen bereits begonnen; die Briggs „Rover" und „Musquito" dagegen haben den inneren Hafen verlassen und sich, mit der ersten Ausbildung des neuen Schiffsjungenjahrganges beschäftigt, an die für sie bestimmten Bojen in der Nähe von Friedrichsort gelegt.

Ausland.

Bern, 25. Mai. „Also sie kommen doch!" ruft der heutige „Winterthurer Landbote" aus. Wie man ihm aus guter Quelle berichtet, ist das große schöne Hotel Baur in Siders im Kanton Wallis durch einjährige Einmiethung, nachherigen Kaufvertrag vorbehalten, an eine Gesellschaft Dominikaner-Mönche aus Frankreich übergegangen. Dieser Tage ist das zahlreiche Mobiliar bereits einem Vertreter derselben übergeben worden. Der Speisesaal des Gasthofs wird zu einer Kapelle hergerichtet werden.

Provinzielles.

Stettin, 29. Mai. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts hatte sich zunächst der Arbeiter Carl Friedr. Grell aus Colbitzow wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu verantworten. Die Anklage beruht wieder auf einem jener ländlichen Liebesdrama, bei welcher die Eifersucht eines jungen Mannes rege wird und er sich schließlich soweit hinreißen läßt, das Messer gegen seinen Nebenbuhler zu zücken und ihm den tödtlichen Stich zu versetzen. Der 19jährige Grell hatte in Colbitzow mit einem 16jährigen Mädchen eine Liebschaft begonnen, trat aber dann in Ladenthin in Dienst und in der Zwischenzeit begann seine Auserkorene ein Verhältniß mit dem 20jährigen Eigenthümersohn Alb. Frank. Am 26. März d. J. (Charfreitag) kam Grell zum Besuch seiner Mutter nach Colbitzow; er erfuhr die Liebschaft des Frank mit seinem früheren Liebchen und seine Eifersucht wurde rege. Am Abend gerieth er auf der Dorfstraße mit Frank in Streit und versetzte demselben einen Messerstich hinter das Ohr, in Folge dessen Frank zusammen brach und nach wenigen Minuten verstarb. Durch das Verdikt der Geschworenen wird Grell ohne Zubilligung mildernder Umstände für schuldig befunden und demgemäß zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Die zweite Verhandlung betraf eine Anklage wegen Meineids gegen die Handelsfrau Amalie Aug. Paul. Will. Dieselbe wird beschuldigt, in dem in der Untersuchungssache wider eine Handelsfrau Bliesner wegen Körperverletzung vor der Straf-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts am 14. Februar 1879 anberaumten Termin dadurch einen Meineid geleistet zu haben, daß sie beschwor, sie habe bei einem am 6. September 1878 zwischen ihr und der Bliesner ausgebrochenen Streit die Bliesner nicht geschlagen. Andere Zeugen dagegen behaupteten in dem betr. Termin, daß die Angeklagte zuerst geschlagen habe und es wurde deshalb gegen die Will eine Anklage wegen fahrlässigen Meineids vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts erhoben, doch nahm das Gericht in dem deshalb anstehenden Termin an, daß es sich nicht um einen fahrlässigen, sondern um einen wissentlichen Meineid handele und wurde die Sache vor das Schwurgericht gewiesen. Die Angeklagte blieb auch gestern dabei, daß sie nicht die Bliesner geschlagen habe. Auch die gestrige Beweisaufnahme stellte diese Thatsache nicht fest und wurde die Frage durch das Verdikt der Geschworenen sowohl des wissentlichen wie des fahrlässigen Meineids für nichtschuldig befunden und demgemäß freigesprochen.

§ **Zempelburg**, 26. Mai. Ein hiesiger Destillateur erkrankte jüngst schwer am Halse, den er sich erkältet hatte. Der Arzt rieth zur Anwendung eines Apparates, durch welches mittelst Schlauches der Patient warme Gase einathmen sollte. Mitten in dieser Operation explodirte der erstere, und der Leidende wurde so schwer am ganzen Antlitze verletzt, daß er sein Augenlicht zu verlieren Gefahr läuft.

§ **Zempelburg**, 27. Mai. (Versuchter Selbstmord.) Gestern begab sich ein hiesiger Arbeiter angeblich aus Lebensüberdruß an unsern Mühlenteich, stieg in einen Kahn und stürzte sich, nachdem er weit genug vom Ufer in dem letzteren sich entfernt hatte, kopfüber ins Wasser, wo er sicher ertrunken wäre, wenn nicht in einem anderen Kahne ihm der hiesige Apotheker schleunigst zu Hülfe geeilt wäre. Nur mit Mühe gelang es dem letzteren, den Gesunkenen beim Beine zu fassen und in das Fahrzeug zu schleppen. Aergerlich über diese gezwungene Rettung, tobte der Arbeiter so wüthend in dem Kahne, daß dieser jeden Augenblick umzustürzen Gefahr lief. Seinen eigenen Tod vor Augen, besann sich der Menschenfreund nicht lange; er erfaßte das Ruder urd bläute mit demselben das lebensmüde Subjekt derartig durch, daß demselben für lange Zeit die Lust, sich zu ersäufen, vergangen sein mag.

Vermischtes.

— „Nu Madamken, wenn Se janz wat Schönet in Hasen koofen wollen, denn kommen Se man an meinen Stand 'ran!" redete am 4. Februar d. J. Frau Karoline Ebertius die an der Seite ihres Dienstmädchens über den Wochenmarkt des Magdeburger Platzes in Berlin gehende Frau Kaufmann Keßler an. Frau Keßler hielt allerdings nach einem Hasenpaar Umschau, dessen sie zu einem bevorstehenden Familienfeste bedurfte; dennoch folgte die Dame nur zögernd der erhaltenen Aufforderung und erklärte gleicher Zeit, nur auf ganz frisches Wild zu reflektiren. „Det trifft sich ja riesig propper", entgegnete nunmehr die Händlerin, „ick habe jerade janz frische Waare von de jestrige Hofjagd. Alles, wat Se hier sehn, hippelte jestern noch in 'n Busch rum. Die armen Beester! Aber ick wasche meine Hände in Unschuld, ick habe ihnen noch nie 'wat zu leede jedahn." Unter diesem gefühlvollen Redeerguß machte die gesprächige Händlerin auf einige Exemplare ihres Vorrathes auf-

merksam, welche ihrer Versicherung nach „frisch wie warme Semmeln" seien. Frau Keßler ließ sich in der That hierdurch bestimmen und kaufte zwei recht feiste Hasen sammt den Bälgen für 8 Mark 50 Pfennige. Nach diesem Geschäft besorgte die Dame noch andere Einkäufe, gelegentlich deren sie mit einer Bekannten zusammentraf und mit dieser über den eben abgeschlossenen Handel sprach. Hierbei erfuhr Frau Keßler, daß die gekauften Hasen keineswegs frisch waren, welcher Umstand der Käuferin nur entgangen sein konnte, weil das Wild in Folge der strengen Kälte gefroren war. Die erfahrene Freundin konstatirte diesen Mangel durch Einreißen der Löffel, aus welcher Probe außerdem hervorging, daß das Wild kaum noch genießbar sei. Da nun aber ein sofortiger Verbrauch der Hasen gar nicht in Aussicht genommen war, so ging Frau Keßler auf der Stelle zu der Verkäuferin zurück, um womöglich einen Umtausch vorzunehmen. Diese Absicht stieß jedoch auf ein unerwartetes Hinderniß. Die Händlerin zeigte sich jetzt im Gegensatz zu der ersten Begegnung sehr wortkarg und erklärte auf die erhobenen Einwendungen: „Wissen Se, liebe Frau, da hätte 'ne Geschäftsfrau ville zu dhun, wenn se immerzu Waare umtauschen wollte. Leite, die man bloß Sonntags mal 'nen Stücksken Schweinefleesch koofen können, die wissen ville von Wildtaxireret. Wenn ick die Waare retour nehmen soll, denn bringen Se erst 'nen Dotenschein von's Standesamt, damit ick sehen kann, wenn die Diehrter verreckt sind. Wenn nich — denn nich! Un nu lassen Se mir man in Ruhe, wenn Se mir nich eklich sehen wollen." Erklärlicherweise war Frau Keßler über diese Abweisung entrüstet, weshalb sie einem der Marktpolizeibeamten das unliebsame Erlebniß mittheilte. Dieser forderte die Dame auf, in seiner Begleitung noch einmal zu der Händlerin zurückzukehren. Frau Ebertius ließ sich aber durch die Anwesenheit des Schutzmanns durchaus nicht imponiren, sie leitete vielmehr sofort das Gespräch durch die Worte ein: „Ah, det is ja jünstig, det Se sich 'nen Sachverständigen mitjebracht haben. Den Mann kenne ick, der hat Dierverstand, wenn er ooch jloben mag, det de Hasen uf de Böme wachsen." Der besonnene Beamte begnügte sich damit, den Wunsch der Käuferin als gerechtfertigt darzustellen und auf die Folgen einer längeren Weigerung hinzuweisen. Frau Ebertius ließ sich aber hierdurch nicht beirren; sie beschimpfte Frau Keßler abermals und wandte sich dann mit folgenden Worten an den Beamten, indem sie vor denselben ein Butterbrod und ein Zehnpfennigstück auf den Tisch legte: „Wissen Se, Männeken, ick sehe et Ihnen an, det Se ville Hunger haben. Nu schlagen Se sich mal den ollen Magen orntlich voll und jießen 'n kleene Weiße druf, un mitten mang diesen Hochgenuß denken Se an mir. Nu drücken Se sich aber; un eenen juten Rath wer ick Ihnen mit uf den Weg jeben: vermiethen Se sich bei de Ochsen uf't Land; denn wer in de Stadt leben will, muß helle sind un darf keen jar zu dämliches Jesichte haben." Die Scene hatte natürlich eine große Menge Neugieriger herbeigelockt, welche die Auseinandersetzungen der Händlerin zum Theil mit lautem Beifall begleiteten. So sehr sich nun auch Frau Ebertius hierdurch geschmeichelt fühlen mochte, die Sache hatte ein unangenehmes Nachspiel, da die Heldin wegen Beamtenbeleidigung zur Rechenschaft gezogen wurde. In der vorgestrigen Audienz vor dem 5. Schöffengericht verweigerte die Angeklagte zunächst jede Auskunft über ihre Personalien mit folgenden Worten: „Wenn ick Steiern abladen soll, denn wissen Se recht jut, wer ick bin, un ooch, wo ick wohne, wo eenen jar nischt dran liegen duht; und wenn der Herr Staatsanwalt mir nich kennt, denn braucht er mir nich anzuklagen; mir liegt überhaupt gar nischt an neie „Herrenbekanntschaften"." Vorsitzender: Aus Ihren Vorakten geht hervor, daß Sie am 18. Mai 1841 geboren wurden. — Angeklagte: Ick halte mir mit keene Akten. Sonn Papier brauche ick bloß zu't Inwickeln von Waare. — Vorf.: Sie sind schon mehrfach vorbestraft? — Angkl.: Na, aber immer janz unschuldig. — Vorf.: Diesmal wird Ihnen zum Vorwurf gemacht, einen Beamten bei Ausübung seines Dienstes öffentlich beleidigt zu haben. — Angekl.: So wat muß erst bewiesen wer'n. — Vorf.: Bestreiten Sie denn, die Aeußerung gemacht zu haben, daß der Beamte Thierverstand habe? — Angekl.: Na, det is doch nich schlimm. Manche Diehrter sinn ja sehre helle; denn in die Bibel steht ja drinn, seid klug wie die Schlangen, un sonne Bestie meente ick. — Vorf.: Dann haben Sie aber dem Beamten ein Butterbrod und ein Zehnpfennigstück angeboten, ganz ohne Zweifel, um denselben hierdurch zu verhöhnen. — Angekl.: Na, det is jut, wenn ick ihm mit 'ne kleene Unterstützung unter de Arme jreifen will, det is 'ne Beleidigung! Wenn der Mann sonn zartes Ehrgefühl hat, denn nimmt er wol ooch jar keen Jehalt; denn mit ville Jeld muß ja die Beleidijung immer jrößer wer'n. Un ick habe noch nich jehört, det det Polizeipräsidium aus diesem Jrunde anjeklagt is. — Vorf.: Dann haben Sie dem Beamten gesagt, er solle sich bei den Ochsen vermiethen, womit Sie offenbar eine beleidigende Geringschätzung zu erkennen geben wollten. — Angeklagter: Von Jeringschätzung is keene Rede nich; aber wenn ick doch sehe, det der Mensch mit Leite von feinen Schliff nich umjehen kann, denn jehört er eben uft Dorf. — Vorf.: Schließlich haben Sie den Beamten noch „demlich" genannt, was doch offenbar eine Beleidigung ist. — Angekl.: Wat kann ick denn davor, wenn der arme Mensch sonnen Ausdruck in't Jesichte hat. Det is keene Beleidijung von mir, sondern een Unjlück vor ihm." Nach diesem Ergebniß, so meldet die „Ger.-Ztg.", verzichtete der Staatsanwalt auf weitere Beweisaufnahme und beantragte eine einmonatige Gefängnißstrafe. Nach diesem Antrage wurde auch erkannt.

— Die „Tepl. Ztg." schreibt: Ein stets auf die Unterhaltung seiner Gäste bedachter Restaurateur eines Sommer-Vergnügungsortes unserer Gegend hatte für seine zu erwartenden Pfingstgäste eine besondere Ueberraschung vorbereitet. Es galt ein neu entdecktes Echo auf einem der schönsten Punkte der umliegenden herrlichen Waldparthien seinen geehrten Gästen vorzuführen. Pfingsten kam, mit Pfingsten die Gäste und der Wirth geleitete dieselben auf den Platz, um das schlummernde Echo zu wecken. Der Wirth rief das Echo mit einem lauten „Halloh" an und mit merkwürdiger Deutlichkeit trug die würzige Luft das „Halloh" von der bewaldeten Bergwand herüber. Der Ruf „guten Abend" tönte in freundlicher Weise „guten Abend" zurück. Lange wechselten Ruf und Echo, bis die befriedigte Gesellschaft sich heimwärts wandte. Ein Gast besonders schien von dem Echo zufrieden gestellt und rief mit dankbarem Gefühle hinüber: „Willst Du einen Schnaps?" und das merkwürdige Echo antwortete: „O ja, wenn Sie wollen so gut sein!" Ein langes Wirthsgesicht und schallendes Gelächter bildete den Schluß des mißglückten Experiments, eigentlich nicht den Schluß, denn dieser spielte sich zwischen Wirth und dem schnapsdurstigen Echo-Hausknecht ab.

Salzbrunn. Zur Saison. Unsere amtliche Kurliste zählt heute am 27. d. M. 98 Gäste mit 126 Personen und der gesammte Apparat, die Kur-, Trink- und Badeanstalten sind durchweg im vollen Betriebe. Die Promenaden zeigen ihren schönsten Schmuck und die Logirhäuser harren wohlgerüstet der altgewohnten Gäste. Außer mancherlei anderen Verschönerungen finden diese eine in diesem Jahre neu erbaute elegante Lesehalle und in ihr 26 Zeitungen zur unentgeltlichen Benutzung, sowie einen neu eingerichteten Inhalationssaal vor, so daß allen Bedürfnissen reichlich Rechnung getragen ist. Die Herren Brunnen-Aerzte sind sämmtlich anwesend.

— Die Leidenschaft für Eierspeisen hat einen bisher unbescholtenen Menschen vor einen Wiener Gerichtshof gebracht. Das „W. Fremdenbl." berichtet über den denkwürdigen Fall in launiger Weise: Frau Ospalek in Ottakring ist eine sehr ruhige Partei. Man denke sich nun den Schrecken dieser braven Frau, als vor wenigen Tagen ein wildfremder Mensch ziemlich ungestüm in ihre Wohnung drang und ihr zurief: „Sie, gleich machen Sie mir eine Eierspeise, höre Sie? Augenblicklich!" Frau Ospalek war einer Ohnmacht nahe. Der Fremdling schien darüber sehr empört, und unbekümmert um den Gemüthszustand der Frau Ospalek, schrie er ihr neuerlich mit fürchterlicher Stimme zu: „Sie, eine Eierspeise will ich haben. Sapperment, kann man denn hier gar nichts bekommen?" Dabei schlug der Wütherich auf den Tisch, daß die Wände erzitterten. Jetzt erwachte in der Frau Ospalek die ursprüngliche weibliche Natur: „Ha, Sie Lump!" rief sie dem wilden Mann entgegen, „schaun's nur gleich, daß 'in Schwung kommen, Sie windverdrahter Mehlwurmtandler, Sie abgeschwabte Haringsseel'! Augenblicklich hinaus, oder Sie kriegen eine Eierspeis auf's G'sicht, daß Ihnen die Fetten nur so herunterrinnt." Frau Ospalek hatte indessen gut schimpfen, denn der Mann begann einige Möbelstücke zu demoliren und übereinanderzuschichten, und es hatte den Anschein, als ob er ein Autodafé vollziehen und sich dabei ein Eierspeischen kochen wollte. Zum Glück erschien bald polizeiliche Hilfe, welche Frau Ospalek von ihren Aengsten befreite. Der rabiate Mensch wurde dem Landgerichte eingeliefert und wegen des Verbrechens der gefährlichen Drohung in Untersuchung gezogen. Da sich jedoch herausstellte, daß der Tagelöhner Franz Sülny — dies der Name des Eierspeis-Attentäters — zur Zeit des Attentats etwas angestochen war, so wurde ihm blos die Uebertretung des Raufhandels zur Last gelegt. Der Josefstädter Einzelrichter (Dr. Sedlaczek) verurtheilte ihn auf Antrag des staatsanwaltschaftlichen Funktionärs Dr. [illegible]tägigem Arrest. „Die Eierspeis is halt mei' Leibspeis," jammerte Franz Sülny, als ihm das Urtheil verkündigt wurde, „und so oft ich ein Bißl was 'trunten hab', erwacht diese Leidenschaft in mir." — „Sie müssen dieselbe unterdrücken," erwiderte der Richter und ließ den trostlosen Menschen abführen.

— (Ein Kameel roh verzehrt.) Bekanntlich herrscht jetzt in Armenien eine furchtbare Hungersnoth und haben die Bewohner daselbst schon ihren ganzen Viehstand, ja sogar auch ihre Hunde auf die Schlachtbank gebracht, um sich von deren Fleisch zu nähren. Vor einigen Tagen wurde nun in der Stadt Vun, wie die türkischen Blätter melden, ein mit Waaren beladenes Kameel durch den Bazar getrieben. Kaum hatte aber die Bevölkerung dieses Thier, das noch dazu sehr fett war, erblickt, so stürzten sich alle Männer, Weiber und Kinder auf dasselbe, zerstückelten es bei lebendigem Leibe mit ihren Messern und fraßen das Fleisch roh in sich hinein.

— Der Pariser „Figaro" erzählt von dem vor wenigen Tagen verstorbenen Kardinal Pie, Bischof von Poitiers, folgende hübsche Anekdote: Pie war eben zum Bischof ernannt worden, und eine alte Mutter lebte bei ihm. Sie hatte eine außerordentliche Verehrung für ihren Sohn und nannte ihn „Monseigneur", wie alle Uebrigen. Eines Tages erschien der im Departement kommandirende General beim Bischof. Dieser arbeitete; seine Mutter ging zur Thüre seines Kabinets und klopfte bescheiden an. „Monseigneur, der General fragt nach Ihnen." — Keine Antwort. — „Monseigneur, Monseigneur!" ruft die brave Frau ungeduldig: „der General wartet auf Sie." — Dasselbe Schweigen. — „Eduard, komm' doch heraus, der General ist da." — Diesmal ging die Thüre auf. Der Prälat hatte für seine Mutter nur „Eduard" sein wollen.

Telegraphische Depeschen.

Halle a. S., 28. Mai. Der „Saale-Ztg." zufolge ist bei der im dritten Merseburger Wahlkreise (Delitzsch-Bitterfeld) stattgehabten Reichstagsersatzwahl Kammergerichtsrath von Seydewitz mit einer Majorität von 60 Stimmen gewählt worden.

Bromberg, 28. Mai. Die landwirthschaftliche Ausstellung, welche sehr reich von Ausstellern beschickt worden ist, wurde heute Vormittag in Anwesenheit des Ministers Dr. Lucius eröffnet. Der Vorsitzende der Ausstellung, Schenk, schloß die Eröffnungsrede mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Der Minister Lucius hielt darauf eine Ansprache, in welcher er auf den großen Erfolg der jungen Kultur des Ostens hinwies, welchen die Ausstellung erkennen lasse.

Paris, 28. Mai. Der König von Griechenland ist gestern Abend hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem griechischen Gesandten, Fürsten Ypsilanti, empfangen worden.

Rom, 28. Mai. Deputirtenkammer. Bei der Wahl der vier Vizepräsidenten wurden 426 Stimmen abgegeben. Es erhielten: Vare 211 und Spantigati 207 Stimmen, Maurogonato 206 und Rudini 200 Stimmen, Abignente 200 und Piancini 195 Stimmen, Tajani 190 und Baccelli 135 Stimmen. Da somit für keinen der Kandidaten die nothwendige Stimmenzahl erreicht wurde, wird eine engere Wahl stattfinden. Bezüglich dieser Wahl, wie für die Wahl der Sekretäre und Quästoren einigten sich die beiden Parteien der Konstitutionellen und der Dissidenten darüber, eine gemeinsame Kandidatenliste vorzuschlagen. Gewählt wurden zu Sekretären die Dissidenten [illegible] Ferrini und die Konstitutionellen Mariotti und Quartieri; für die weiteren vier Sekretärstellen wird morgen die engere Wahl stattfinden. Die Wahl der Quästoren ergab ebenfalls die Nothwendigkeit von Stichwahlen.

Berlin, 27. Mai.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,00 bz B
Consolidirte Anleihe	4½	105,90 B
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	99,80
Staats-Schuld-Scheine	3½	96,75 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,90 bz
do. do.	3½	94,20 G
Berliner	4½	108,00
do	5	104,00 bz B
Central-Landschaftl	4	99,70 G
Kur- und Neumärk.	3½	93,00 G
do. neue	3½	91,75 G
do.	4	100,50 b
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	92,00 bz
do.	4	99 75 bz G
do.	4½	102,50 bz G
do. Landsch. Cr.	4½	—,
Posensche neue	4	99,75 b
Westpr. Ritterschaft.	3½	92,66 G
do. do.	4	99,80 G
do. do.	4½	100,50 G
do. do. I. C.	5	103,20 G
Ostpreußische	3½	91,20 bz
do.	4	99,60 bz
do.	4½	101,75 bz
Kur- und Neumärk.	4	100,60 bz
Pommersche	4	100,00 G
Posensche	4	99,90 bz
Preußische	4	99,90 G
Schlesische	4	100,50 bz

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	100,40 bz
do. Eisenb.-Anleihe.	5	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,00 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	283,75 bz B
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,90 G
do. 35-fl.-Loose	—	174,00 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,25 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,60 B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	133,80 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,25 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	120,50 bz
do. do. do. 2. Em.	5	119,50 bz B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,60 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	186,40 bz
Meininger Loose	—	26,90 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	124,65 bz G
Oldenburger Loose pr. St.	3	153 00 B

Fremde Fonds.

Amerik. rück. 1881	6	100,40 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	101,00 G
Oester. Gold-Rente	4	76 00 bz
do. Papier-Rente	4⅕	62,60
do. Silber-Rente	4⅕	62,60 bz G
do. 1854-Loose	4	114 50 bz
do. 1858-Loose	—	336,50 bz
do. 1860-Loose	5	124,10 bz B
do. 1864-Loose	—	317,00 B
Ungar. Goldrente	6	90,90 bz
Russ. Boden-Credit	5	80,40 bz G
Russ. con ol. Anl. v. 1871	5	88,75
do. do. v 1872	5	89 00
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	— —
do. 1877	5	91 40 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6⅔	4	149,50 bz B
Bergisch-Märkische	4	4	107,50 bz
Berlin-Anhalt	5	4	115 60 bz G
Berlin-Dresden	0	4	19,00 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	24,75 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	204 25 G
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	99,10 bz G
Berlin-Stettin	5⅓	4	115 25 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	[illegible]	4	107,75 bz B
Cöln-Minden	6⁹⁄₁₀	4	147,40 bz
Halle-Soran-Guben	0	4	24,00 bz G
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	30,00 bz G
Magdeburg-Halberstadt	9½	4	147 0 G
Niederschles.-Märk.	4	4	99,90 bz
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	184,50 bz
do. La. B.	8½	3½	158,00 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	55,00 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	139 90 bz
Rheinische	7	4	158,90 bz
do. La. B St. g.	4	4	99,10 G
Rhein-Nahe	0	4	16,70 bz
Stargard-Posen	4½	4½	102,60 G
Thüringer	8	4	159,20 bz B
do. La. B. gar.	4	4	98,80 G
do. La. C.	4½	4½	105,50 bz G
Tilsit-Insterburg	0	4	23 70 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	199,75 G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	97,90 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	134,90 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1⅓	4	59,30 bz G
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	68,00 G
Franz-Josephbahn	5	5	72,10 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,216	4	113,70 bz G
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	52,00 G
Kaschau-Oderberg	4	5	58,75 bz G
Oesterr. Fran.-S.	6	4	477,00
do. Nordwestbahn	4	5	277,00 bz B
do. do. La. B.	0	4	286,75 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	68,25 bz
Rumänische	2	4	52,90 bz
Russische Staatsbahn	7,035	5	142,10 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	146,00 bz
Warschau-Wien	9,15	4	256,50 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	48,50 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	82 00 bz G
Breslau-Warschau	0	5	38,75 bz G
Halle-Soran-Guben	0	5	88,00 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	103,00 B
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	90,00 bz B
do. do. C.	5	5	122 0 B
Marb.-Mlawca	5	5	90,00 bz G
Nordh.-Erfurt	3⅓	5	94,50 B
Oberlausitzer	0	5	42,80 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	99,90 bz B
Posen-Creutzb.	2¾	5	71,60 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	139,25 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	117,50 bz G
Saalbahn	0	5	48,25 bz
Saal-Unstrutbahn	0	—	6,60 G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	82 50
Weimar-Gera	0	5	35 00 bz B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	91,50 bz
do. 3. S. La. B	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,50 bz G
Berlin-Anhalter	4½	—,—
do.	4½	102,50 G
Berlin-Görlitzer	5	102,70 bz
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99 60 bz
do. La. D. neue	4½	102,50 bz
do. La. E.	4½	102,30 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,50 G
do. 4. S. (3½) g.	4½	99,50 G
do. 7. S.	4½	— —
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,80 G
do. La. K.	4½	102,80 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	101,80 G
do. 2. Em.	5	99,50 G
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	104,00 G
do. La. C.	4½	104,00 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,70 bz
do. Leipzig. La. A.	4½	103,00 bz G
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	104,40 bz G
do. Em. v. 1874.	4½	—,—
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102 75 G
do. do. 3. Em.	4½	102,75 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,40 bz B
Rechte Oderufer	4½	103,50 B
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	103,20 B
do. v. 1874 u. 77	5	100,50 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	104,00 G
Thüringer 4. Serie	4½	103,00 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	91,20 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	92,50 G
do. 3. S.	5	92,00
Kaschau-Oderberg gar.	5	75,75 bz G
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	82,00 bz G
do. 1872.	5	81,30 bz B
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	378,50 bz
do. do. 1874 gar.	3	367,30 G
do. Ergänzungsnetz gar.	5	360,25 G
do. Franz-Staatsbahn	5	105,00 bz
do. do. 2. Em.	5	105,00 bz
Reichenb.-P. (S. N. Berb.)	5	80,20 bz
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,— bz
Südöst Bahn (Lomb.)	3	270,30 bz G
do. do neue	3	269,80 bz
Baltische	5	88,25 bz G
Brest-Grajewo	5	87,50 bz B
Charkow-Asow, gar.	5	94,25 bz
do in Livr. Sterl.	5	— —
Jelez-Orel, gar.	5	94,00 bz B
Jelez-Woronesch, gar.	5	89,75
Kozlow-Woronesch, gar.	5	96,80 bz G
do Oblig.	5	88,60 bz B
Kursk-Charkow, gar.	5	94 25 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	84,50 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	99,50
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,60 G
do.-Smolensk, gar.	5	95,90 bz
Orel-Griasy, gar.	5	81,10
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,40 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	90,50 bz G
Rybinsk-Bologoye	5	87,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	94 25
Warschau-Terespol, gar.	5	97,75
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,00
do. 3. Em.	5	101,90
do. 4. Em.	5	100,50
do. 5. Em.	5	100 80
Zarskoe-Selo	5	79,00 bz G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfb. (rz. 110)	5	107,20 bz G
do. do. 3. (rz. 110)	5	107,20 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	101,20 G
do. do. do.	4½	103 00 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100 20 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	— —
do. do. 2.	4½	100 20 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,00 bz G
do. do. Pfandbr.	5	100,00 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	104,60 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	101,90 bz G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	98,75 B
do. 2. (rz. 110)	4½	98,10 G
Pr. B. Hyp. B. unkb. (rz. 110)	5	108,25 G
do. do. (rz. 100)	5	103,80 G
do. do. (rz. 115)	4½	104,00 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,40 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	113,00 bz
do. [illegible] (rz. 100)	4½	107,00 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	103,30 bz B
do. do. do (rz. 110)	5	100,00 G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104 50 G
do. do. do.	4½	104,60 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,50 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	103 75 G
do. do. do. do.	4½	102,00 G
do. do. do do	4	98,80 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	49 60 bz
Berliner Cassenverein	8⁹⁄₁₀	4	169,75 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	103,50 bz G
do. Makler-Verein	13	4	145,00 G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	153,00 bz
Bresl. Disconto-Bank	3	4	92,00 bz B
Danziger Privat-Bank	5½	4	112,50 bz
Darmstädter Bank	6¾	4	144 85 bz G
do. Zettelbank	[illegible]	4	110,50 G
Deutsche Bank	6⅓	4	137 60 bz G
Disconto-Com.	6⅔	4	172 40 bz B
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grunderd.-Bank	6	4	92 40
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	102,00 bz G
Leipziger Credit-Bank	6⅔	4	144,90 bz G
do. Disconte	4	4	92 50 bz G
Lübecker Bank	0	4	89,25 G
do. Comm.-Bank	5½	4	98,00 B
Magdeb. Privat-Bank	6⁹⁄₂₀	4	110 50 G
Mecklenburger Hypothek.	4	4	76,50 G
Meininger Credit-Bank	2½	4	95,50 G
do. Hypothekenbnk.	5	4	92,00 bz G
Norddeutsche Bank	8⅘	4	157,10 bz G
do. Grundcredit	0	4	52,25 bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	8¾	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	122,20 bz
do. Intern. Bank	14	4	95,60 B
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	69,25 G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	112,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	93,60 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	128,00 B
do. Hypoth.-Act.-Bank	10¼	4	132 50 bz G
Reichsbank	6,3	4	149,00 bz G
Rostocker Bank	4⅚	4	93,50 G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	88,50 bz B
Schles. Bankverein	5	4	104,75 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	130,50 bz B
Weimarische Bank	0	4	40 25

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	36,00
Deutsche Baugesellschaft	3	4	64,00 G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	7,90 bz
Bazar	8	4	114 00 B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	8,00 B
Brauerei Ahrens	1	4	69,75 bz
Brauerei Böhmisches	10	4	114 50 bz G
Brauerei Bock	0	4	54,25 bz G
Brauerei Landree	8½	4	122 00 B
Brauerei Patzenhofer	8	4	135,00 G
Brauerei Tivoli	0	4	88,50 bz G
Cichorien-Fabrik	9	4	103,50 G
Egestorffer Salinen	5	4	94,00 bz G
Immobilien	5	4	80 50 bz
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	77,75 G
Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	26,60 bz G
do. Egells	0	4	33,25 bz
do. Freund	—	4	15,10 G
do. Hartmann	—	4	109,75 bz G
do. Schwartzkopff	—	4	84,25 G
do. Stettiner	0	4	24,00 B
do. Wöhlert	0	4	27,00
Nähm. Frister u. Roßm.	8½	4	87,00 bz G
Omnibus-Gesellschaft	10	4	91,75 bz
Passage	1	4	31,00
Pferdebahn-Gesellschaft	9⅓	4	166,50 G
do. Große	7⅓	4	164,75 bz G
Stobwasser Lamp.	6	4	22,00 bz
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	47,60 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	104 50 bz G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	103,00 B
do. do. B.	0	4	—,—
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	76,00 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	101,40 G
Cölner Bergwerk	2	4	104,30 G
Donnersmarckhütte	½	4	57,40 G
Dortmunder Union	—	4	16,00 B
Duxer Kohlenver.	0	4	88 25 B
Gelsenkirchener	6	4	121 25 G
Harpener Bergbau	—	4	117,00 B
Hibernia	2⅚	4	89,25 bz
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	114,25 bz B
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	8	4	84 60 bz
Lauchhammer	—	4	40,75 bz G
Louise Tiefbau	—	4	58 25 bz
Schlesische Kohlenwerke	[illegible]	4	10 20 bz G
do. Zinkhütten	5½	4	100,75 G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	31,25 bz G
do. do. St.-Pr.	3	5	89,00 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	70,00 G
Thale Eisenwerk	2	4	46,10 G
Warstein. Gruben	0	4	18,00 G
Westfälische Union	6	4	13 40

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 3 pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 27.

Amsterdam 8 Tage	3	169,15 bz
do. 2 Monat	—	168 35 bz
London 8 Tage	3	20,45 bz
do. 3 Monat	—	20,30 bz
Paris 8 Tage	2½	80,85 B
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Pest 8 Tage	4	171,75 bz
do. 2 Monat	—	— —
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,75 bz
do. 2 Monat	—	80,45 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171,86 bz
do. 2 Monat	—	171 25 bz
Petersburg 3 Wochen	6	214,80 bz
do. 3 Monat	—	213,50 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	[illegible],54 bz
Sovereigns	—,—
20 Francs-Stück	16,18 G
Imperials	16.67
Imperials p. 500 Gr.	1392,75 bz
Englische Banknoten	20,43 bz
Französische Banknoten	80,80 G
Oesterreich. Banknoten	172,10 bz
do. Silberg.	171,90 G
Russ. Noten 100 Rub.	215 15 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schausp.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	5
do.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	3⅓	4
do. Prioritäts	—	4½
do. do.	—	4
Germania	13⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für		4
See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅓	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	5
do. Walzmühlen-A.	--	5
do. M.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	6	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33	5
do. Cham.-F. Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	
do. Bergschloß-Brauer.	7½	

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

43)

Mrs. Park war nicht zu Hause, als Fawney das ärmliche, kleine Zimmer betrat, und der Künstler befand sich in seinem Zimmer allein.

„Wie geht das Bild vorwärts?“ sagte er.

„Es wird in ein oder zwei Wochen fertig sein,“ erwiderte der Künstler. „Ich glaube, ich werde es mit meinem Leben zusammen beendigen, Fawney. Ich bin kaum mehr fähig, zu arbeiten, aber ich kann nicht in Schulden sterben. Und dann, wenn das Bild abgeliefert wird und gefällt, erhalte ich zweihundertundfünfzig Pfund von Sir Mark Trebasil. Das wird alle meine letzten Ausgaben decken,“ und sein bleiches Gesicht röthete sich ein wenig, „und wird auch Winnifred vor gänzlicher Armuth schützen. Ich arbeite mehr für sie als für mich, Fawney.“

„Und die Doktoren können nichts für Dich thun?“

„Nichts,“ sagte der Kranke traurig. „Mein Rad ist abgelaufen.“

Fawney sprach einige Gemeinplätze aus, aber heimlich hüpfte sein Herz vor Freude. Er sah selbst, daß Parks Worte wahr waren. Der Kranke war rettungslos verloren. Sein Leben konnte nur nach Wochen zählen.

Der Erzschurke wartete, bis Mrs. Park nach Hause kam.

Fawneys scharfe Augen bemerkten, daß die Frau des Künstlers mager und hohläugig geworden war und daß ihre Kleider sehr abgetragen und ärmlich waren; aber er bemerkte auch, daß ihr Gesicht nur von Heiterkeit und Zärtlichkeit leuchtete, wenn sie ihren Gatten anschaute. Sie freute sich nicht sonderlich, Mr. Fawney zu sehen und er las ihr Mißtrauen in ihren Blicken. Sie konnte nur eine Stunde zu Hause bleiben, da sie am Nachmittag wieder Lektionen geben mußte, und sie bereitete nun, wie es ihre Gewohnheit war, einige Leckerbissen für den Kranken als Mittagsmahl.

„Was werden Sie speisen?“ fragte Fawney. „Oder essen Sie gar nichts, Winnifred?“

„Ich muß Harold während des Essens bedienen,“ sagte Mrs. Park ruhig, „und wir essen daher jetzt nie zusammen.“

Sie bediente ihren Gatten wie ein geliebtes, krankes Kind, und dann ging sie in das anstoßende Kabinet und verzehrte im Schatten der offenen Thür einsam ihr Mittagsbrod. Nachher nahm sie lächelnd wieder Hut und Mantel, küßte ihren Gatten, lobte seine Vormittagsarbeit und ging dann wieder fort, um die Runde bei ihren Schülern zu machen.

Etwas später verabschiedete Fawney sich ebenfalls. Er besuchte den Künstler nicht wieder während seines Aufenthaltes in der Stadt.

Er erwartete irgend eine Mittheilung seines Kammerdieners, aber es kam nichts. Endlich aber erhielt er das Telegramm von Joliette, welches Charlottens Geschichte meldete, und er eilte sofort nach Dorsetshire.

Fawney hatte an dem Suchen der Anderen Theil genommen, hatte ungemein viel Kummer und Schmerz über das Verschwinden seiner Kousine gezeigt, hütete sich aber, die Ueberzeugung auszusprechen, daß sie todt sei.

Er wußte auch nicht einmal, ob sie lebend oder todt war. Er hatte die Ausführung dieser Angelegenheit ganz und gar Gannard überlassen, auf dessen teuflischen Scharfsinn er sich wohl verlassen konnte.

Es ist überflüssig, zu sagen, daß er hoffte, daß sie todt sei.

Ihr eigentlicher Aufenthalt war nur Gannard und noch Einigen bekannt.

An dem Tage, als Charlotte Lyle spät am Nachmittag auf die Felsen hinausging, um sich nach der langen Wartung bei ihrem Großonkel ein wenig zu erholen, hatte sie einen Versuch gemacht, zum Meer hinabzusteigen, war aber auf dem halben Weg stehen geblieben und hatte sich in eine Nische zwischen den Felsen gesetzt. Der Felsblock über ihr verbarg sie den Blicken derer zu Lande.

Vor ihr dehnte sich weit aus das Meer mit weißschäumenden Wogen, in der Ferne schimmernden Segeln und darüber hinziehenden Mövenschaaren.

Es dauerte ziemlich lange, ehe Miß Lyle bemerkte, daß gerade unter dem Felsen, worauf sie saß, ein Fischerboot auf den Wogen schaukelte, und als sie zwei roh aussehende Fischer darin bemerkte, schenkte sie denselben keine weitere Beachtung.

Dennoch gehörte das Boot einem am Strande wohnenden Fischer und die beiden Männer darin waren Gannard, Fawneys Kammerdiener, und Gannards Stiefbruder, ein Mann ganz nach seinem Geschmacke, Namens Jack Nichols.

Miß Lyle vergaß bald wieder die Nähe der Fremden. Fischer waren in dieser Gegend zu häufig, um Neugierde zu erregen.

Endlich aber stand sie plötzlich auf, mit der Absicht, nach Hause zu gehen.

Aber als sie sich erhob, erblickte sie dicht hinter sich, gleichsam, als wollten sie ihre Flucht abschneiden, zwei Männer in Matrosenkleidern, welche eine drohende Haltung gegen sie einnahmen.

Erschrocken und entsetzt trat Miß Lyle vor den ausgestreckten Händen der Räuber unwillkürlich zurück und fiel rücklings in die unter ihr rauschenden Meereswogen.

Die Männer stiegen so schnell als möglich den Felsweg hinab, Flüche ausstoßend.

Sie fanden das Mädchen bewußtlos, wie todt aussehend, im Wasser liegen.

Sie zogen sie in ihr Boot und bedeckten ihren Körper mit Netzen. Dann nahmen sie die Ruder zur Hand, ruderten zur Fischerbarke hin und trugen Charlotte in die schmutzige übelriechende Kabine derselben hinab.

„Sie ist todt,“ sagte Jack Nichols. „Wir hätten sie lieber dort lassen sollen, wo wir sie gefunden haben.“

„Sie ist nicht todt,“ sagte Gannard, ihren Puls fühlend. „Was sollte sie tödten? Sie ist nicht an die Felsen angekommen. Das Wasser hat ihren Sturz gemildert. Sie war auch nicht lange genug darin, um zu ertrinken. Sie lebt. Ich fühle ihren Herzschlag. Ziehe die Segel auf, Jack. Es fällt zu unserem großen Glücke ein Nebel ein. Zeige, was Dein Schiff im Stande ist. Wir müssen weit draußen im Meere sein, ehe die junge Dame vermißt wird.“

Er ging auf das Deck hinauf, um Nichols zu helfen. Das Schiff bewegte sich langsam aus dem Schatten der Felsen hinaus und veränderte dann die Richtung, in die offene See hinaussteuernd.

Miß Lyles Bewußtlosigkeit dauerte fast eine halbe Stunde. Aber endlich schlug sie langsam die Augen auf und das Mädchen erblickte einen Mann mit buschigem schwarzem Barte und stechenden Augen, die sie mit Entsetzen erfüllten, der sich über sie neigte.

„Kein Wort, Miß,“ sagte Gannard in heiserem Tone. „Wir haben Sie vor dem Ertrinken gerettet und bringen Sie jetzt nach Hause. Nehmen Sie einen Schluck von dem heißen Branntwein. Er wird Ihnen gut thun.“

Und ehe das verwirrte Mädchen eine Einwendung machen oder ein Wort sagen konnte, hatte er ihr eine tüchtige Dosis von mit einem starken Schlaftrunk versetzten Branntwein in den Mund gegossen und sie fiel besinnungslos auf den Divan zurück.

Gannard ging wieder auf das Verdeck hinauf, voll wilden Triumphes, und das Boot schoß vorwärts in der Dunkelheit und trug die hülflose Charlotte Lyle weit hinweg von der Heimath, dem sicheren Schutze und ihren Freunden.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Das Werk der Schlange.

Während Joliette vom Hause auf ihrer traurigen Sendung in Petrel-House abwesend war, war ihre Feindin in Blair Abtei sehr geschäftig. All' der zurückgedrängte Neid und Haß Mrs. Malverne's, die so plötzlich Stoff zur Ausbeute gefunden hatten, fanden in Thaten des schwärzesten Undankes und Verrathes Ausdruck.

An dem Morgen jenes Tages, an welchem Joliette zu einer späteren Stunde nach Hause zurückkehrte, trat Mrs. Malverne in das Frühstückszimmer ein und setzte sich zu dem einsamen Mahle. Ihre Stirne war gefurcht, ihre lichtblauen Augen hatten einen unzufriedenen Ausdruck.

Bisher hatte ihr Haß gegen Joliette keinen Ausdruck gefunden. Sie hatte nichts Neues gegen die Herrin der Abtei entdecken können. Ein- oder zweimal hatte sie es versucht, in Miß Stair's Privatgemächer einzudringen während ihrer Abwesenheit, aber Mrs. Bittle hielt sie fest versperrt und schien fortwährend in denselben beschäftigt zu sein. Die Unzufriedenheit der Wittwe wurde noch hundertfach

Börsen-Berichte.

Stettin, 28 Mai. Wetter bewölkt. Temp. + 20° R. Barom. 28,4. Wind NO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. iml. 210—218, weiß. 210—220, per Mai-Juni 218 Gd., per Juni-Juli 215,5—116 bez., 215,5 Bf., per Juli-August 209—210 bez., per September-Oktober 201—202,5—202 bez.

Roggen Anfangs höher, schließt flau, per 1000 Klgr. loko inl. 176—180 ussl. 176—178, per Mai 177 nom., per Mai-Juni 174—172 bez., per Juni-Juli 168—166 bez., per Juli-August 165 Bf., per September-Oktober 163,5—164—162,5 bez. u. Bf.

Winterrübsen fest, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 270—269 bez.

Rüböl wenig verändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß unverst. bei Kleinigk. 56,5 Bf., per Mai 56 Bf., per September-Oktober 57,5 bez.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,5—63,4 bez., per Mai-Juni 63,8 bez., per Juni-Juli 63,8—63,5 bez. u. Gd., per Juli-August 64,4—64,2 bez. u. Bf., per August-September 63,7 bez., per September-Oktober 58,5 bez.

Petroleum per 50 Kilo loko 7,8 tr. bez., alte Us. 7,6 tr. bez.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. vacanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Redaktion.

Stettin, den 19. Mai 1880.

Bekanntmachung,

betreffend den diesjährigen Wollmarkt.

In Betreff des am 16 und 17. Juni d. J. hier stattfindenden Wollmarktes wird Folgendes bestimmt:

Die mit Wolle beladenen Wagen werden im Stadtgebiet vor dem 15. Juni d. J. nur insoweit zugelassen, als die Wolle in den Zelten gelagert, oder von hiesigen Spediteuren auf Lager genommen werden soll. Die zu Wasser ankommende Wolle darf gleichfalls nur mit dieser Beschränkung angefahren werden.

Die Anfuhr in den Zelten kann bereits am 14. Juni von Morgens 3 Uhr ab erfolgen.

Der Markt beginnt am 16. Juni und ist das Aufschneiden der Wolle sowohl in den Zelten wie auf dem freien Markte vor dieser Zeit nicht statthaft. Zuwiderhandlungen werden nach § 149 Nr. 6 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 bestraft.

Gastwirthe, Vermiether möblirter Zimmer und andere Personen, welche Fremde beherbergen, werden auf rechtzeitige Anmeldung der Marktbesucher aufmerksam gemacht.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die zur Herstellung des die Oder mit dem Dunzig verbindenden Schifffahrts-Kanales bei Stettin erforderlichen Erd- und Bagger-Arbeiten sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Offerten hierauf sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Submissionstermine,

Dienstag, den 8. Juni a. cr., Vormittags 11 Uhr,

versiegelt und portofrei an das unterzeichnete Directorium einzureichen, in dessen Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 43, die Eröffnung der Offerten im Beisein der etwa persönlich erschienenen Submittenten erfolgen soll. Bedingungen, Preisverzeichniß, Uebersichtszeichnung, sowie das Submissions-Formular können gegen Erstattung der Copialien in Höhe von einer Mark von uns direct bezogen werden, auch liegen dieselben nebst den Specialzeichnungen sowohl in unserm hiesigen Verwaltungs-Gebäude, Zimmer Nr. 43, als auch im Büreau unserer Betriebs-Inspection zu Stettin (Breslauer Bahnhof) zur Einsichtnahme aus.

Breslau, im Mai 1880.

Directorium.

See- und Sool-Bad Colberg

(Eisenbahnstation; Badefrequenz 1879 4472 Gäste)

ist der einzige Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und Soolbäder bietet. Größter Ozongehalt der Luft. Starker Wellenschlag. Soolquellen, nach Professor Wöhler 5 Prozent, gehören zu den kräftigsten Badesoolen. Bade-Einrichtungen vortrefflich. Waldungen und reizende Parkanlagen **unmittelbar am Meere** umschließen die Badewohnungen; solide Miethspreise. Gute Hôtels. Größter Comfort. Zahlreiche Vergnügungen; vorzügliches Theater. Größe und Preise der Wohnungen sind in unserm Büreau unentgeltlich zu erfahren. Prospecte werden bereitwilligst frei übersandt. Die erste Saison währt bis Ende Juli, die zweite bis gegen Ende September.

Die Bade-Direction.

BAD WEILBACH — Taunus-Eisenbahn — **BAD WEILBACH** — Station Frörsheim

Kalte alkalische Schwefelquelle, altbewährtes Heilmittel gegen die Erkrankungen der Hals- und Brustorgane, sowie gegen alle Formen des Hämorrhoidalleidens.
Neu erbautes Badhaus mit vorzüglichen Inhalations-Einrichtungen.
Günstigste Lage des Kurortes in der Mitte zwischen Wiesbaden, Mainz und Frankfurt.
Prospecte sind jederzeit durch die Königl. Badeverwaltung zu beziehen.

BAD WEILBACH — BAD WEILBACH



Casseler Pferde-Lotterie,



Hauptgewinn:

Eine elegante Equipage mit 4 komplet geschirrten edlen Pferden im Werthe v. 10,000 M.,

ferner:

1 Equipage mit 2 edlen Pferden	im Werthe v.	6000 M.,	
1 „ „ 2 „ „	„ „	5000 „	
1 „ „ 2 leichten „	„ „	4000 „	
1 „ „ 1 edlen „	„ „	3500 „	
1 Paar Chaisenpferde	„ „	3000 „	
1 Paar Arbeitspferde	im Werthe v.	2500 M.,	
1 Reitpferd m. Sattel u. Zaum	„ „	2000 „	
44 einzelne Reit- u. Wagenpferde schweren und leichten Schlages		à 600—1900 „	
1000 Gewinne	im Werthe von	3—300 „	

Ziehung am 2. Juni 1880.

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 3 Mark sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Gewinn-Plan der II. Lotterie von Baden-Baden.

Concessionirt durch landesherrliche Genehmigung für den Umfang der preußischen Monarchie und im Bereiche anderer Staaten.

1. Ziehung am 7. Juni 1880. Preis des Looses 2 Mark.

		Mark
1 Gewinn i. Werthe v.		10000
1 „		5000
1 „		3000
1 „	4	2000
1 „		1000
1 „		500
2 Gewinne a	300	600
4 „	200	800
10 „	100	1000
40 „	50	2000
100 „	30	3000
838 Gew. i. Gesammtw. v.		16800
1000 Gew. i. Werthe v. Mk.		45700

2. Ziehung am 5. Juli 1880. Preis des Looses 2 Mark.

		Mark
1 Gewinn i. Werthe v.		10000
1 „		5000
1 „		3000
1 „		2000
1 „		1000
2 Gewinne a	600	1200
3 „	500	1500
5 „	300	1500
10 „	200	2000
30 „	100	3000
150 „	50	7500
160 „	30	4800
635 Gew. i. Gesammtw. v.		12800
1000 Gewinne i. Werthe v.		55300

3. Ziehung am 9. Aug. 1880. Preis des Looses 2 Mark.

		Mark
1 Gewinn i. Werthe v.		12000
1 „		5000
1 „		3000
1 „		2000
1 „		1000
2 Gewinne a	600	1200
3 „	500	1500
10 „	300	3000
10 „	200	2000
50 „	100	5000
150 „	50	7500
1270 Gew. i. Gesammtw. v.		25400
1500 Gewinne i. Werthe v.		68600

4. Ziehung am 10. Sept. 1880. Preis des Looses 2 Mark.

		Mark
1 Gewinn i. Werthe v.		15000
1 „		5000
1 „		3000
1 „		2000
2 Gewinne a	1000	2000
3 „	600	1800
5 „	500	2500
10 „	300	3000
10 „	200	2000
75 „	100	7500
300 „	50	15000
1091 Gew. i. Gesammtw. v.		22000
1500 Gewinne i. Werthe v.		80800

5. Ziehung vom 18. bis 20. Octbr. 1880. Preis des Looses 2 Mark.

1	à	60000	60000
1	à	30000	30000
1	à	10000	10000
1	à	5000	5000
1	à	4000	4000
5	à	3000	15000
5	à	2000	10000
15	à	1000	15000
15	Gewinne a	600	9000
20	„	500	10000
25	„	300	7500
30	„	200	6000
120	„	100	12000
350	„	50	17500
4410	Gew. i. Gesammtw. v.		89000
5000	Gew. i. Werthe v.		300000

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von **2 Mark** per 1. Classe, sowie zum Preise von **10 Mark** für alle fünf Classen nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 30. Mai, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8½ Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahlsfeier.)
Beichtandacht am Sonnabend Nachmittag 2½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
Vorher Einsetzung desselben durch Herrn General-Superintendent Dr. Jaspis.
Herr Prediger Katter um 2½ Uhr.
Die Nachmittagsgottesdienste beginnen von jetzt an um 2½ Uhr, nicht um 2 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Schuffmann um 5 Uhr.
Montag Nachmittag 4 Uhr Jahresfest der Heiden-Mission für Afrika. Die Festpredigt hält Herr Prediger Hübner (Grünhof) und Missions-Nachrichten wird Herr Missions-Direktor Dr Wangemann erstatten.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Pfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Luckow.)
Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Prediger Plenz aus Berlin um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Hübner.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Steinmetz um 4½ Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Badische Klassen-Lotterie.

Hauptgewinne im Werthe von Mark 60,000, 30,000, 15,000, 12,000, 3 à 10,000, 5 à 5000, 4000, 9 à 3000, 9 à 2000, 20 à 1000 u. s. w. Nächste Ziehung am 7. Juni 1880. Loose a 2 Mark offerirt

Rob. Th. Schröder,
Schulzenstraße 32.

Klavierunterricht w. Kind. u. j. Mädch., Anf. u. Vorgeschr., erth. Gefl. Adr. u. **P. M.** i. d. E. d. St. Tgb., Mönchst. 21, erb.

1 Haus, in dem 2 rentable Geschäfte betrieben werden,
beste Lage Stettins, eine gute Brodstelle für 1 jungen Kaufmann, ist wegen Ortsveränderung des Besitzers mit einer Anzahlung von 18000 M. zu verkaufen. Unterhändler verbeten. Adr. in d. Exped. d. Bl., Mönchenstraße 21, unter **C. W. 55** niederzulegen.

durch die Thatsache vermehrt, daß Sir Mark Trebasil, der seit seiner Rückkehr beinahe täglicher Gast in der Abtei gewesen war, seit Miß Stair abgereist war, nicht wieder zu Besuch gekommen war.

„Ich habe mir schon eingebildet, ich sei der Magnet, der ihn hierherzieht," dachte die Wittwe ärgerlich und unzufrieden. „Aber es ist klar, daß er auch einer von ihren Anbetern ist. Sie hat Fawney zu ihren Füßen, Rossitur ebenfalls, dessen bin ich trotz seiner Verlobung mit Miß Lyle fast sicher und jetzt ist Sir Mark auch in sie verliebt. Er kannte sie schon, als er auf Reisen war und liebte sie bereits als die arme Tochter des unbekannten Julian Stair. Natürlich betet er sie jetzt, wo sie eine reiche Erbin ist, an. Aber ich kenne Sir Mark Trebasil sehr wohl. Er ist stolz wie Luzifer, eifersüchtig wie ein Türke und unversöhnlich, wenn er sich beleidigt oder verletzt glaubt. Ich glaube, Miß Stair liebt ihn, aber da ich ihn mit seinen Eigenthümlichkeiten so genau kenne und weiß, wie schlecht sie ist, kann ich die Beiden auf immer auseinander bringen; ich kann seine Liebe für sie zerstören und ihn dann für mich gewinnen."

Mrs. Malverne preßte ihre Lippen mit hartem, bitterem Ausdruck auf einander. Sie tändelte nur mit den Speisen und starrte in Gedanken versunken durch ein Fenster hinaus, bis der Haushofmeister mit dem Postbeutel eintrat, was sie aufrüttelte.

Derselbe enthielt wie gewöhnlich Zeitungen und mehrere Briefe.

Es waren drei Briefe für Mrs. Malverne darunter, einer von Miß Stair, welcher in kurzen Worten meldete, daß Miß Lyles Leichnam nicht gefunden worden war, daß man weiteres Suchen als nutzlos aufgegeben habe, und daß Miß Stair am Achtzehnten um sechs Uhr Abends in Blair Abtei eintreffen werde und ersuchte, ihr den Wagen nach Langworth zu schicken.

„Der Achtzehnte!" rief Mrs. Malverne aus. „Das ist heute. Miß Stair wird heute Abend hier sein."

Sie übermittelte Miß Stairs Wunsch dem Haushofmeister und nahm einen anderen Brief zur Hand.

Er trug den Poststempel „Arpignon, Frankreich."

Es schien, als ob in diesem Augenblicke alles Blut Mrs. Malvernes in ihr Gesicht strömte. Der Brief, den sie so sehnlichst erwartet hatte, war endlich gekommen, jetzt, wo sie schon gar nicht mehr gehofft hatte, ihn zu erhalten.

Sie steckte ihn hastig in die Tasche und öffnete ihn erst, als sie sich in der Abgeschlossenheit ihres Zimmers befand.

Der Inhalt elektrisirte sie fast. Sie las den Brief wieder und wieder und wurde von einer wilden unheimlichen Freude erfüllt.

„Ich möchte wohl wissen, was Sir Mark Trebasil dazu sagen würde," murmelte sie. „Er muß den Brief lesen. Wir wollen sehen, was er von meiner Lady denkt, nachdem er ihn gelesen hat. Vielleicht macht er mir dann aus Zorn und Verachtung gegen sie noch vor ihrer Rückkehr einen Heirathsantrag."

Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und schrieb einen Brief an Sir Mark Trebasil, worin sie ihn bat, sogleich zu ihr zu kommen und sie um elf Uhr an einem bestimmten Punkte im Parke treffen zu wollen, da sie ihn in einer äußerst wichtigen Angelegenheit um Rath fragen wollte.

Den Brief schickte sie durch einen berittenen Boten nach dem Schlosse.

Als sie in dem Gange, in welchem sich die Dienerschaftszimmer befanden, stehen blieb, um dem Boten nachzuschauen, erblickte sie Mrs. Bittle, die mit einer Tafel voll leerer Schüsseln und Tellern die Hintertreppe hinabkam.

„Hm!" dachte die Wittwe. „Wie die Herrin, so die Dienerin. Wenn Miß Stair fort ist, spielt die Kammerfrau die große Dame und speist allein in den Zimmern meiner Lady. Ich möchte wissen, ob die alte Katze die Thüre meiner Lady wie gewöhnlich versperrt hat. Ich will sehen."

Sie eilte die Hauptstiege hinauf und blieb in der stattlichen oberen Halle stehen.

Zu ihrem Entzücken war die Boudoirthür nicht versperrt. Sie öffnete und schlich in das Zimmer. Trotzdem ein Feuer darin brannte, sah es etwas verödet darin aus.

Ein rascher Blick verrieth der Wittwe den Platz, wo Joliettens kleines, tragbares Schreibpult stand. Sie lief darauf zu und untersuchte das Schloß. Der Schlüssel war nicht daran!

Mit einer Kühnheit, welche Mrs. Malverne selbst in Erstaunen setzte, packte sie das elegante Pult aus Ebenholz mit Silberbeschlägen, und nachdem sie sich überzeugt hatte, daß die Luft rein sei, eilte sie damit auf ihr Zimmer.

Sie versperrte ihre Thüren und begann dann mit ihren eigenen Schlüsseln zu versuchen, das Kästchen aufzusperren, was ihr auch schließlich gelang.

Das kleine Tagebuch, dessen Inhalt sie einmal gelesen hatte, lag darinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Mein Grundstück,

Hauptstr., inmitten 3 freq Gasth., an dessen einer Seite s. vielen J. Bäckerei mit best Erf. betrieben wird, u. d. andern S. mit gr. Laden, Wohn-, Böden- u. Stallräumlichkeiten (darin vielbenutzte Drehrolle), sich zu jedem Geschäfte eign., bes. z. Material- u. Manufactur-Gesch., ist vorgerückten Alters wegen unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder theilweise zu vermiethen.

Barth in Pommern. Fr. Kleinschmidt.

Eine Landwirthschaft im Kreise Dramburg, best. aus 60 Morgen Acker, Gärten, Torfmoor, zwei Wohnhäusern, mit gr. gepflast. Hofraum und ausgem. Keller (Gebäude gu), einer gr. Scheune, eines der Häuser bringt 65 Thlr. jährl. Miethe, soll, da der Besitzer nicht Landwirth ist, sofort — mit voller Ernte — für den Preis von 3600 Thlrn. verkauft werden. Anzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Adr. sind an die Exped. des „Dramburger Kreisblatts" zu richten.

Ich beabsichtige mein Eckhaus, am Markt belegen, mit dem darin befindlichen Material-Geschäft und Destillation sofort zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Wegen Versetzung bin ich Willens, mein im besten Zustande bef. Grundstück mit Wiese und Torfstich aus freier Hand zu verkaufen. Anz. 3000 Mark.

Stegers, den 23. Mai 1880.

Lüdtke, Postbote.

Anderweitiger Unternehmung halber will ich mein in der besten Gegend der Stadt und in der Nähe des Marktes seit 15 Jahren bestehendes Material- und Delicatessen-Geschäft unter günstigen Bedingungen mit wenig Anzahlung verpachten.

A. Kagemann, Auctionator.

Ein **Geschäfts-Haus** in der Unterstadt ist mit 1500 bis 2000 Mark Anzahlung und gutem Ueberschuß zu verkaufen. Adr. von Selbstkäufern unter **A. 50** in der Exped. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Eine alte Bäckerei mit vollständ. Inventar ist sofort oder zum 1. Juli zu verpachten.

Näheres Bollwerk 37, Kaiserhof 3 Tr.

1000 Mark

Gegen Gicht, Rheumatismus ꝛc., selbst in ganz veralteten Fällen, wird „Prof. Dumont's Gichtwasser" (anti rheum. Liq.) von vielen Tausend glückl. Geheilten als einziges Radicalmittel auf's Wärmste empfohlen. Erfolg gründlich. Für d. Heilwirkung wird m. ob. Summe garantirt. Preis 1/2 Fl. M. 3, 1/1 Fl. M. 5 gegen Voreinsdg. oder Nachnahme vom General-Depot: J. H. Metzger in Mainz.

Anerkennung.

Herrn **Ludwig Vies, Nürnberg,** Prechtelsstrasse, constatire ich hiermit mit Vergnügen, dass ich durch dessen **vorzügliches Mittel in wenigen Stunden** von einem grossen **Bandwurm mit Kopf** befreit wurde, nachdem ich vorher zwei ärztliche Kuren ohne Erfolg gebrauchte. Allen **Bandwurmleidenden** kann ich somit Herrn Vies auf's Wärmste empfehlen.

Linz a/D. (gez.) **Jos. Haltmayer,** k. k. Finanz-Rechnungs-Revident.

Zur Beachtung!

Ich empfehle mich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung von jeder Tapezier- und Polsterarbeit in und außer dem Hause und garantire für Dauerhaftigkeit bei billigster Berechnung.

Carl Rudolph, Tapezier,
Grabow, Brüderstraße 2, III.

NB. Bestellungen werden auch Blücherstraße 2, 1 Treppe, angenommen.

80% Verdienst.

Das Verfahren der Fabrikation von

galvanisirten Kautschuk-Stempeln

wird gegen mäßiges Honorar mitgetheilt.

Hierauf Reflektirende mögen sich melden Blücherstraße 2, 3 Treppen, bei **Ph. Wilhelm.**

1 anständige ältere Dame, welche befähigt ist, die Leitung der Wirthschaft und Erziehung von Kindern zu übernehmen, sucht sogleich oder später eine passende Stelle, auch würde dieselbe einem älteren Herrn die Wirthschaft führen.

Offerten erbeten unter Chiffre **M. K. 6** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

Ein junges Mädchen sucht als Verkäuferin oder auch zur Stütze der Hausfrau Engagement. Gefl. Offerten bel. man unt. **A. P.** an die Buchhandlung v. J. G. Striese, Königsberg Nm., gefl. zu senden.

1 geb. j. Beamtentochter, musik., wünscht als Bonne bei kl. Kindern, als Gesellschafterin od. z. Stütze der Hausfrau engagirt zu werden. Offert. unt. **M. G. 25** in der Exp. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

3000 u. 7500 Mk. sichere Hypotheken sind zu cediren.

Gefl. Offerten unter **B. A. C.** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

Steppdecken.

Großartigste Auswahl.

Erstaunlich billige Preise.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Seit 1876

104 Filialen in Deutschland (neue werden stets gern vergeben) **und neun Central-Geschäfte** mit eigenen Weinstuben.

Die franz. Weinhandlung

von



Nimes Gard. **OSWALD NIER** Marseille S. du Rhône.

AUX CAVES DE FRANCE



ist die einzige zur Einführung **chemisch untersuchter reiner ungegypster französischer Weine** in Deutschland, verlackt ihre Originalflaschen von 1/1 und 1/2 Liter mit eigenem Namenssiegel, und ist dieses das alleinige Verschlusssystem, welches eine amtliche Untersuchung des Inhaltes garantirt.

Das Publikum sollte daher bei seinen Einkäufen **stets** und **von jedem dieses Verschlusssystem verlangen** (Metallkapseln, Etiquetten u. s. w. gewähren **keine Garantie!!**), mir somit helfen, die gegypsten, mundrecht gemachten resp. fabricirten, s. g. flaschenreifen Weine aus der Welt zu schaffen

Preis-Courant.

Garrigues, roth und weiss, etwas herb	M	1 40	1 50	p. Liter excl. Flasche, oder Gebinde — 1 Liter = 1¼ deutsche Weinflasche. In Gebinden von 20 Liter an Gebinde gratis.
Clairette, „ „ „ mild	„	1 60	1 70	
Plaines du Rhône, roth, mild u. verdauungbeförd.	„	1 80	1 90	
Baisse, weiss, natursüss	„	2 —	2 10	
Grès, roth und weiss, natursüss, mild	„	2 40	2 50	
Château Bagatelle, roth, kräftig	„	3 —	3 20	
Château des deux Tours, roth und weiss	„	3 60	3 80	
Malaga und **Madère**	„	4 —	4 20	
Mt. de Frontignan	„	4 —	4 20	
Cognac	„	4 —	4 20	
Essig von Wein	„	— 40	— 50	
Echter französ. Natur-Champagner p. Fl. 5—6	M			

Preise bei meinen Filialen:

Jedes beliebige Quantum wird versandt. Bestellungen werden möglichst prompt ausgeführt.

Oswald Nier.

Centralgeschäfte in Deutschland:

Berlin, Hauptgeschäft: Jerusalemerstrasse 48. Filiale: Alexanderplatz 71, Königsbrücken-Ecke.

Dresden, Wilsdruferstrasse 43.

Breslau, Kätzel-Ohle 6.

Leipzig, Reichstrasse 5.

Breslau, Matthiasstrasse 96.

Stettin, Schultzenstrasse 41.

Königsberg i. Pr., Münzstrasse 21.

Hannover, Grosse Packhofstrasse 22.

NB. Bei jedem Einkauf von 20 Litern an erhält der betreffende Käufer gratis und franco ein Halbjahres-Abonnement auf das **Album der Ausstellungen,** welches in einem fortlaufenden Feuilleton **die verschiedenen Manipulationen der Weinfälscher veröffentlicht.**

Filialen:

In **Greifenhagen** a./Oder bei Herrn Kaufmann **Prilipp,**
„ **Hochzeit** i./N. bei Herrn Kaufmann **Dannhauer,**
„ **Grabow** a./Oder bei Herrn Restaurateur **W. Raddatz,** Lindenstrasse 4,
„ **Stolp** i./Pomm. bei Herrn **Magnus Redes,** Wollmarktst. 12,
„ **Pyritz** bei Herrn Kaufmann **Gustav Fricke,**
„ **Naugard** bei Herrn Kaufmann **Emil Sonnenburg.**

Hypotheken- Gelder mit Amortisation, ohne den sonst üblichen jährlichen Verwaltungskosten-Beitrag, auf ländlichem Grundbesitz und in großen Städten zu soliden Bedingungen.

Vermittelung des An- und Verkaufs von ländlichem Grundbesitz durch

Rud. Schumacher, Bank- u. Hypothekengeschäft, Stettin, gr. Wollweberstraße 47.

Aux Caves de France,

Schulzenstrasse 41.

Weinhdlg. u. Weinst. z. Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen. Preis-Courant auf Verl. gratis.

Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse 55 Pf. **Table d'hote** von punkt 1—4 Uhr à Couvert M 1 25, im Abonnement M. 1,00.

Heute Menu: Gries-Suppe, Spargel mit Butter, Hecht a la maitre mit Kartoffeln, Rinderfilet mit Pommes de terre frites, Compot, Salat, Butter und Käse, Pumpernickel, Obst.

Die neuesten telegraphischen Depeschen von Herrn S. Salomon liegen bei mir auf.

Restaurant zur Mittelmühle.

Erlaube mir den geehrten Herrschaften unser neu renovirtes Gartenrestaurant bestens zu empfehlen.

Waldfahrten in belaubten Wagen stehen auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung, ebenso stehen jeden Sonntag zum Mittagszuge auf dem Bahnhofe Finkenwalde und Dampfboot Podejuch zur Abholung der Gäste **unentgeltlich** Fuhrwerke bereit.

Für Vereine, welche vorher angemeldet, können Fuhrwerke nach Wunsch **gratis** gestellt werden.

Für prompte Bedienung, gute Getränke und kalte Speisen ist bestens gesorgt.

Adolph Merchert.

Circus Herzog.

Heute, Sonnabend, den 29. Mai 1880, 7½ Uhr:

Erstes großes Komiker-Fest,

zum **Benefiz** der berühmten musikalischen Clowns Gebr. **F. & A. Price.**

Hauptpiecen sind: **Letztes Auftreten der Wiener Damenkapelle.** Zum Schluß zum 1. Male. **Die Rekrutirung auf dem Lande.** Höchstkomische Pantomime. Alles Nähere Plakate. Morgen: Zwei Vorstellungen, 4 Uhr und 7½ Uhr. In beiden Vorstellungen: **Die Nibelungen.**

Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend:

Große Gala- u. Extra-Vorstellung.

Erstes Auftreten des berühmten Concertmalers Herrn **Leon Halbach** vom Theatre Francaise in Paris. Erstes Auftreten der Soubrette Frl. **Clara Lehmann** sowie der Tänzerinnen Geschwister **Strassburg** vom Thalia zu Berlin. Auftreten der Wiener Soubrette Frl. **Valerie** und der übrigen Spezialitäten.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf. Logen 1 M.

Otto Reetz.

Die Vorstellungen finden im Garten statt.

Bellevue-Theater.

Sonnabend, den 29. Mai:

Neu einstudirt und mit neuen Kostümen:

Mamsell Angôt,

die Tochter der Halle.

Operette mit Ballet in 3 Akten. Musik von Lecocq.

Anfang 7 Uhr.

Von 5 Uhr ab:

Grosses Garten-Concert.

Sonntag:

Mamsell Angot.

Großes Garten-Concert.

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 29. Mai. **Auftreten der Martini-Troupe.** (Alles Nähere die Anschlagsäulen.) Zweites Debut des Fräul. **Mathilde Marino. Eine Reise wider Willen.** Lustspiel in 1 Akt. **Die weibliche Schildwache.** Operette in 1 Akt. Zum Schluß: **Comique Ballet de Patinage.** Komisches Schlittschuhballet von der Martini-Troupe. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Entree 50 Pf.

Die Direktion.